

# Konsolidierter Jahresabschluss des genossenschaftlichen Finanzverbundes 2004



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>2</b>
<b>Geschäftsverlauf 2004</b>	<b>4</b>
<b>Konsolidierter Jahresabschluss</b>	<b>12</b>
<b>Risikobericht</b>	<b>26</b>
<b>Ausblick 2005</b>	<b>36</b>

# Vorwort

In der deutschen Kreditwirtschaft weist der genossenschaftliche Bankensektor mit seinen Eigentumsstrukturen, der Sicherungseinrichtung und seinen Entscheidungsprozessen ein hohes Maß an Integration und Geschlossenheit aus. Vor diesem Hintergrund war die erstmalige Erstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2003 eine Abbildung der wirtschaftlichen Realität unserer Gruppe.

Der vorliegende konsolidierte Jahresabschluss des FinanzVerbundes für das Geschäftsjahr 2004 wurde inhaltlich um wichtige Aspekte ausgebaut. So wird nun erstmals eine Segmentberichterstattung vorgenommen. Darüber hinaus erfolgte eine prüferische Durchsicht durch die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die mit einer Bescheinigung abschloss. Der Bericht dokumentiert die wirtschaftliche Stärke und Geschlossenheit unseres genossenschaftlichen FinanzVerbundes in Form einer Gesamtdarstellung. Den FinanzVerbund prägt eine Vielzahl wirtschaftlicher und finanzieller Verflechtungen:

- Die Volksbanken und Raiffeisenbanken vereinen das Kapital der beiden Zentralbanken DZ BANK AG und WGZ-Bank eG fast vollständig auf sich. Sie betreuen rund 30 Mio. Kunden, von denen 15,5 Mio. als Mitglieder Geschäftsanteile an den Kreditgenossenschaften halten. Die Eigentümerstruktur der genossenschaftlichen Bankengruppe ist damit sehr breit und vollständig in privater Hand.
- Die Primärbanken können vor allem deshalb einen umfassenden Finanzservice bieten, weil ihnen die Zentralbanken und weitere leistungsfähige Unternehmen mit einem großen Know-how

zur Verfügung stehen. Hierzu gehören die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Union Investment Management Holding, die R+V Versicherung AG, die VR-LEASING AG und die norisbank AG ebenso wie die Münchener Hypothekenbank eG, die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, die WL-BANK WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG und weitere hochspezialisierte Unternehmen.

Die Erfolge am Markt im Jahr 2004 bestätigten die geschäftspolitische Strategie unseres FinanzVerbundes. Entscheidende Erfolgsfaktoren waren die enge Kooperation der Primärbanken mit den Spezialanbietern und Zentralbanken im Verbund, die anhaltende Kostendisziplin der genossenschaftlichen Bankengruppe und ein gesunkener Risikovorsorgebedarf. In der Folge wurden das operative Ergebnis und der Jahresüberschuss in 2004 deutlich gesteigert. Der Zinsüberschuss konnte erhöht werden, und das erfolgreiche Wertpapiergeschäft hatte positive Auswirkungen auf die vereinnahmten Provisionserlöse. Der Verwaltungsaufwand verringerte sich leicht. Dies ist vor allem eine Folge der in der Vergangenheit eingeleiteten Kostensenkungsprogramme. Damit konnte auch die Aufwands- und Ertragsrelation der genossenschaftlichen Bankengruppe gesenkt werden.

Im Mittelpunkt der Geschäftspolitik der genossenschaftlichen Bankengruppe stand 2004 vor allem die Stärkung der Vertriebskraft der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Eine Reihe von Instrumenten zur Vertriebssteigerung wurde gemeinsam mit den Primärbanken entwickelt und bundesweit zur Verfügung gestellt. Für das Privatkundengeschäft ist mit der EDV-gestützten Basisanalyse ein Instrument

konzipiert worden, welche es innerhalb kurzer Zeit ermöglicht, die finanzielle Ausgangssituation des Kunden zu erfassen und seinen Zielen und Wünschen entsprechend konkrete Produktangebote zu machen. Im Bereich des Firmenkundengeschäfts wird mit „VR-FinanzPlan Mittelstand“ ein ähnliches Konzept entwickelt. Dieses Konzept soll der detaillierten Bedarfsermittlung des Kunden dienen und dazu beitragen, zusätzliche Kundenpotenziale für die Kreditgenossenschaften zu heben. Als weiteres wichtiges Element zur Stärkung der Vertriebskraft der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist ein neues Vertriebskennzahlensystem geschaffen worden. Das System macht für die Mitgliedsbanken den eigenen Vertriebs Erfolg messbar und ermöglicht bundesweite Vergleiche mit anderen Primärbanken. Durch die stärkere Vergleichbarkeit des Vertriebs Erfolges der Kreditgenossenschaften untereinander entsteht ein zusätzlicher Anreiz, bisher nicht ausgeschöpfte Vertriebspotenziale zu heben.

Die Sicherungseinrichtung der genossenschaftlichen Bankengruppe, die der Garant dafür ist, dass jedes genossenschaftliche Kreditinstitut seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen kann, ist Ausdruck der starken genossenschaftlichen Solidargemeinschaft. Seit 2004 werden die Beiträge der Mitgliedsbanken an die Sicherungseinrichtung bonitätsabhängig erhoben. Die positiven Auswirkungen dieser Neuausrichtung zeigten sich bereits im ersten Jahr: Sowohl die Anzahl als auch das Volumen der Neusanierungsfälle haben sich 2004 im Vergleich zum Vorjahr deutlich vermindert. Auch der Einsatz von Sanierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit Nachsanierungen konnte 2004 unter dem Vorjahreswert gehalten werden. Insgesamt trägt das Klassifizierungsverfahren somit zu einer Reduzierung der Risikokosten

und zu einer weiteren Stärkung der genossenschaftlichen Bankengruppe bei.

Verschlinkung und Neustrukturierung der Abstimmungsprozesse waren 2004 weitere wichtige Schritte, um die wirtschaftliche Stärke des genossenschaftlichen Finanzverbundes auszubauen. Dafür ebneten die Genossenschaftsbanken auf einer Mitgliederversammlung am 1. Dezember 2004 mit ihrer Zustimmung zur Neupositionierung des Bundesverbandes den Weg. Damit wird der BVR zukünftig als strategisches Kompetenzzentrum der genossenschaftlichen Bankengruppe fungieren. Ziel der Reform ist es, in wichtigen strategischen Fragen effizienter und schneller als Gesamtorganisation handeln zu können. Die selbstständige Genossenschaftsbank als unternehmerische Einheit, die für ihr Marktgebiet selbst verantwortlich ist, bleibt dabei unverändert das Leitbild der genossenschaftlichen Bankengruppe.

Mit einer breiten Unterstützung der Mitgliedsbanken und nicht zuletzt mit großem persönlichen Einsatz der Vorstände und Mitarbeiter sind dem Finanzverbund im Jahr 2004 wesentliche Entwicklungsschritte gelungen. Gemeinsam setzen wir diesen Weg fort, um die Stellung des Verbundes und jeder Volksbank und Raiffeisenbank im Markt weiter zu festigen.

Bundesverband der Deutschen Volksbanken  
und Raiffeisenbanken · BVR  
Der Vorstand



# Geschäftsverlauf 2004



# Geschäftsverlauf 2004

## Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach drei Jahren der Stagnation ist die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahr wieder gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt stieg in 2004 preisbereinigt um 1,6 Prozent. Der Anstieg der Wirtschaftsleistung war im Wesentlichen auf den kräftigen Anstieg der Ausfuhren zurückzuführen. In der ersten Jahreshälfte waren die Exporte nahezu alleiniger Wachstumsträger. Profitieren konnten die deutschen Exporteure von dem lebhaften Wachstum in Ostasien und Russland, doch konnten auch die Lieferungen in den Euroraum überdurchschnittlich gesteigert werden. In der zweiten Jahreshälfte machte sich die nachlassende Dynamik der Weltwirtschaft bemerkbar, die Exporte wuchsen aber dennoch kräftig.

Die positiven Wirkungen auf die Investitionsgüternachfrage reichten allerdings nicht aus, um die Binnenwirtschaft zu beleben. Zwar kam es zu einem moderaten Anstieg der Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen. Der Rückgang der Bauinvestitionen konnte jedoch noch nicht gestoppt werden. Insgesamt waren die Zeichen für einen dauerhaften Wirtschaftsaufschwung noch nicht stark genug, um eine deutliche Ausweitung der Investitionstätigkeit hervorzurufen. Dies lag auch daran, dass die Konsumschwäche bislang nicht überwunden werden konnte. Nominal kam es nur zu einem leichten Anstieg der Einkommen, preisbereinigt blieben die Konsumausgaben etwa auf dem Vorjahresniveau. Dennoch konnten sich nicht nur die Verbundunternehmen, sondern auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken in diesem Konjunkturmilieu gut behaupten.

## Geschäftsentwicklung des genossenschaftlichen Finanzverbundes

Die Ausrichtung des genossenschaftlichen Finanzverbundes als arbeitsteiliges Netzwerk – bestehend aus über 1.300 selbstständigen Volksbanken und Raiffeisenbanken, dem DZ BANK-Konzern, dem WGZ-Bank-Konzern sowie der Münchener Hypothekbank eG – ist im Jahr 2004 erneut durch die Erfolge am Markt bestätigt worden.

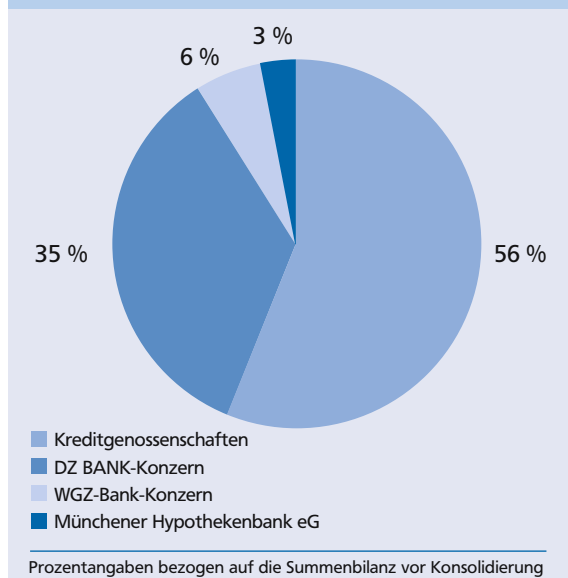
### Bilanzsumme kräftig gestiegen

Die konsolidierte Bilanzsumme des genossenschaftlichen Finanzverbundes erhöhte sich per 31. Dezember 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 41,2 Mrd. EUR oder 5,1 Prozent auf 848,7 Mrd. EUR. Mehr als die Hälfte dieses Zuwachses entfiel auf den DZ BANK-Konzern, ein Großteil hiervon wiederum auf die DZ BANK AG, deren Bilanzsumme im Jahr 2004 um 17,4 Mrd. EUR bzw. 10,1 Prozent anstieg.

Auf der Aktivseite standen einem kräftigen Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute und des Wertpapierbestandes rückläufige Kundenforderungen gegenüber. Der deutlichste Anstieg auf der Aktivseite der konsolidierten Bilanz war bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren zu verzeichnen. Sie nahmen gegenüber dem Vorjahr um 31,6 Mrd. EUR auf 168,7 Mrd. EUR zu.

Im Einklang mit ihrer starken Vertriebsausrichtung vereinen die Volksbanken und Raiffeisenbanken im

### Struktur der Bilanzsumme des genossenschaftlichen FinanzVerbundes per 31.12.2004



Kreditgeschäft mit Kunden mehr als 71 Prozent der Volumina des genossenschaftlichen FinanzVerbundes auf sich. Trotz geringer konjunktureller Impulse hat sich das Kundenkreditvolumen der Kreditgenossenschaften leicht erhöht. Auch im WGZ-Bank-Konzern und bei der Münchener Hypothekenbank eG nahmen die Kundenforderungen leicht zu. Diese Zuwächse wurden durch die fortgesetzte Bereinigung des Kreditportfolios im DZ BANK-Konzern mehr als aufgewogen. In der Summe reduzierte sich das Kundenkreditgeschäft im Segment „Verbundgeschäft“ um 4,3 Mrd. EUR auf 137,2 Mrd. EUR. Die rückläufigen Kundenforderungen im DZ BANK-Konzern sind ein Ergebnis des Abbaus nicht strategiekonformer Kredite sowie der streng an Risikobegrenzungs- und Profitabilitätskriterien orientierten Steuerung des Kreditneugeschäftes. Im konsolidierten Jahresabschluss sanken die Forderungen an Kunden um etwas mehr als 5 Mrd. EUR (–1,1 Prozent) auf 473,6 Mrd. EUR.

Der Zuwachs auf der Passivseite war im Wesentlichen getragen von einem deutlichen Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 10,6 Prozent sowie der verbrieften Verbindlichkeiten um 15,7 Prozent. Zusätzlich war die Erhöhung der Passivseite der konsolidierten Bilanz von einem erfreulichen Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 11,7 Mrd. EUR auf 513,2 Mrd. EUR geprägt. Innerhalb der Kundeneinlagen entfallen etwas mehr als vier Fünftel dieser Bilanzpositionen auf die Kreditgenossenschaften. Die zu verzeichnende Steigerung der Kundeneinlagen erklärt sich vor allem durch den kräftigen Anstieg der täglich fälligen Verbindlichkeiten. Zurückzuführen ist dies auf das abwartende Verhalten der Konsumenten, die bei einer weiterhin relativ flach verlaufenden Zinsstrukturkurve ihr Geld bevorzugt kurzfristig und schnell verfügbar anlegten.

Ähnlich wie die Erhöhung der Kundeneinlagen wiesen die verbrieften Verbindlichkeiten ebenfalls eine Steigerung auf. So stieg der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber dem Vorjahr um 15,7 Prozent auf 93,8 Mrd. EUR im genossenschaftlichen FinanzVerbund.

Das ausgewiesene Eigenkapital des FinanzVerbundes belief sich per 31. Dezember 2004 auf 33,8 Mrd. EUR und lag damit um mehr als 2,4 Mrd. EUR über dem Vorjahressaldo. Der Eigenkapitalzuwachs wurde im Wesentlichen getragen vom Anstieg der Geschäftsguthaben der Kreditgenossenschaften. Die erneut steigenden Mitgliederzahlen der Volksbanken und Raiffeisenbanken belegen, dass der Zuspruch zu Kreditgenossenschaften weiter ungebrochen ist. Ende 2004 konnten die Volksbanken und Raiffeisenbanken 15,5 Mio. Personen zu ihren Mitgliedern

zählen – ein Plus von 225.000 (1,5 Prozent) im Vergleich zu 2003. Darüber hinaus trug der gestiegene Jahresüberschuss zur Stärkung der Eigenkapitalbasis bei.

Die Eigenmittel des genossenschaftlichen Finanzverbundes betragen 54,7 Mrd. EUR. Der vorgegebene Mindeststandard wurde mit 11,8 Prozent für die Gesamtkennziffer nach Grundsatz I deutlich übertroffen. Die Eigenkapitalquote stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 Prozentpunkte auf 12,4 Prozent. Die Kernkapitalquote erhöhte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 7,7 Prozent.

Das operative Ergebnis des genossenschaftlichen Finanzverbundes konnte wie in den Vorjahren auch im zurückliegenden Geschäftsjahr kräftig gesteigert werden. Hierbei erhöhte sich das Betriebsergebnis (vor Risikovorsorge) von 7,2 Mrd. EUR auf 7,9 Mrd. EUR. Drei Viertel des Betriebsergebnisses (vor Risikovorsorge) entfielen dabei auf die Kreditgenossenschaften. Die Verbesserung der operativen Erträge des genossenschaftlichen Finanzverbundes ist im Wesentlichen auf folgende Entwicklungen zurückzuführen:

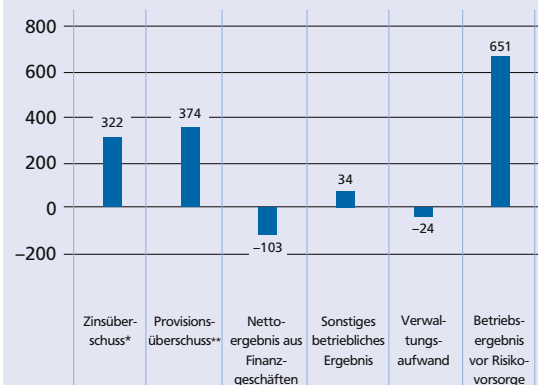
Der Zinsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahr um 322 Mio. EUR erhöht. Diese Entwicklung ist vor allem auf die steigenden Bestände an täglich fälligen Verbindlichkeiten zurückzuführen, die im Vergleich zu anderen Einlagenformen deutlich geringere Zinssätze aufweisen. Dadurch nahmen die Zinsaufwendungen (-4,1 Prozent) deutlich stärker ab als die Zinserträge (-1,0 Prozent).

Der Provisionsüberschuss (einschließlich des Überschusses aus dem Versicherungsgeschäft) ist im We-

sentlichen aufgrund des erfolgreichen Wertpapiergeschäftes gestiegen. Mit einem Plus in Höhe von 374 Mio. EUR entfiel auf den Provisionsüberschuss der größte Zuwachs im Betriebsergebnis vor Risikovorsorge.

Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften blieb mit 418 Mio. EUR deutlich unter dem Vorjahresergebnis (-103 Mio. EUR). Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften wird im Wesentlichen von den Handelsaktivitäten der DZ BANK AG bestimmt, wo ein Ergebnismrückgang im Bereich zinsreagibler Produkte durch deutliche Zuwächse des Ergebnisses im Aktienpreissrisiko kompensiert wurde. Ursächlich für den vergleichsweise hohen Rückgang beim Nettoertrag aus Finanzgeschäften ist das Ergebnis der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Mit weniger als 1 Prozent hat der Beitrag der Eigenhandelspositionen am Gesamtbetriebsergebnis aber eine eher untergeordnete Rolle im Vergleich zum Kundengeschäft.

**Betriebsergebnis vor Risikovorsorge:**  
absolute Veränderungen 2004/2003 nach Positionen (in Mio. EUR)



\* inklusive Beteiligungserträge

\*\* inklusive Ergebnis aus Versicherungsgeschäft

Der Verwaltungsaufwand wurde im vergangenen Jahr um insgesamt 24 Mio. EUR auf 15,6 Mrd. EUR zurückgeführt – ein Minus von 0,2 Prozent. Erfreulicherweise ist der leichte Rückgang der Verwaltungsaufwendungen bei allen Beteiligten innerhalb des Verbundes zu verzeichnen.

Die positive Entwicklung der operativen Erträge spiegelt sich auch in der Aufwands- und Ertragsrelation (Cost-Income-Ratio) wider: Während im Vorjahr die Cost-Income-Ratio noch bei 68,3 Prozent lag, konnte sie 2004 um knapp 2 Prozentpunkte auf 66,4 Prozent gesenkt werden.

### **Risikovorsorge sinkt weiter**

Der Risikovorsorgebedarf im genossenschaftlichen FinanzVerbund hat gegenüber dem Vorjahr erneut abgenommen. Er sank um 65 Mio. EUR auf 3,5 Mrd. EUR.

Durch die gesunkene Risikovorsorge und das gestiegene Ergebnis aus dem operativen Geschäft stieg das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge um 716 Mio. EUR auf 4,4 Mrd. EUR im Jahr 2004.

### **Jahresüberschuss vor Steuern erneut deutlich gestiegen**

Der Jahresüberschuss vor Steuern lag 2004 bei 4,2 Mrd. EUR und ist damit um rund 700 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Ausschlaggebend für den Anstieg war die erfreuliche Verbesserung der operativen Erträge in allen Bereichen des genossenschaftlichen FinanzVerbundes.

Der Steueraufwand des Verbundes betrug Ende 2004 etwas mehr als 2,1 Mrd. EUR und belief sich damit auf 50 Prozent des Vorsteuerergebnisses. Der Jahresüberschuss stieg um 414 Mio. EUR auf 2,1 Mrd. EUR.

## **Segmentberichterstattung des genossenschaftlichen FinanzVerbundes**

Um den Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu erhöhen, ist im Folgenden auf die wirtschaftlichen Segmente abgestellt worden. Die Segmentierung erfolgt entsprechend der Struktur des genossenschaftlichen FinanzVerbundes in „Primärbankgeschäft“ (mit den Abschlüssen der Volksbanken und Raiffeisenbanken) und „Verbundgeschäft“ (mit den Abschlüssen des DZ BANK-Konzerns, des WGZ-Bank-Konzerns sowie der Münchener Hypothekenbank eG). Übrige Bereiche und Konsolidierungsvorgänge sind im Segment „Sonstige/Konsolidierung“ erfasst.

### **Segment „Primärbankgeschäft“**

Im Segment „Primärbankgeschäft“ betrug das Ergebnis nach Risikovorsorge im vergangenen Jahr 2,9 Mrd. EUR und konnte gegenüber dem Vorjahr um 8,5 Prozent erhöht werden. Aufgrund des erfolgreichen Geschäftsverlaufes haben die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit zwei Dritteln den insgesamt größten Beitrag zum Ergebnis nach Risikovorsorge der genossenschaftlichen Bankengruppe beigesteuert.

Der Zinsüberschuss im „Primärbankgeschäft“ nahm in 2004 um 88 Mio. EUR zu. Ende 2004 lag der Zinsüberschuss im Segment „Primärbankgeschäft“ bei 14,2 Mrd. EUR. Die gesunkenen Zinserträge konnten durch den Rückgang der Zinsaufwendungen kompensiert werden. Das Aktivgeschäft in diesem Bereich zeichnete sich neben der flachen Zinsstrukturkurve durch einen weiteren deutlichen Abbau der risikoreichen und damit höher verzinsten Aktiva aus. Auf der Passivseite haben die Kreditgenossenschaften abermals von der hohen Liquiditätspräferenz der Anleger und der damit verbundenen deutlichen Erhöhung der niedrigverzinslichen Sichteinlagen profitiert.

Der Provisionsüberschuss im „Primärbankgeschäft“ stieg im Jahr 2004 um 6,8 Prozent auf 3,7 Mrd. EUR. Damit bleibt das Provisionsergebnis der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiterhin stabil. Tragende Säule des Provisionsüberschusses bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken ist nach wie vor das Zahlungsverkehrsgeschäft.

Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften ist in der Säule „Primärbankgeschäft“ von untergeordneter Bedeutung. Per Ende 2004 verzeichneten die Volksbanken und Raiffeisenbanken einen Nettoertrag aus Finanzgeschäften in Höhe von 34 Mio. EUR.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen (einschl. Warengeschäft) ist aufgrund eines Sondereffektes im vergangenen Jahr um 12,6 Prozent auf 937 Mio. EUR gesunken. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken konnten ihre Verwaltungsaufwendungen leicht um 0,1 Prozent auf 12,9 Mrd. EUR senken. Diese Entwicklung ist auf die gesunkenen anderen Verwaltungsaufwendun-

gen zurückzuführen. Einsparungen erzielten die Kreditgenossenschaften beim Personalaufwand insbesondere durch den Rückgang der Beschäftigtenzahl um 2,4 Prozent auf knapp 134.000 durchschnittlich im Jahr Beschäftigte (Vollzeit). Des Weiteren hat sich der Konsolidierungsprozess im „Primärbankgeschäft“ weiter fortgesetzt: Die Zahl der selbstständigen Volksbanken und Raiffeisenbanken reduzierte sich 2004 um 57 auf 1.335 Banken (einschließlich norisbank AG). Die Zahl der Zweigstellen ging um 453 auf 13.219 zurück. Im Vergleich zu der Entwicklung in den Vorjahren verlangsamte sich erwartungsgemäß die Fusionsgeschwindigkeit unter den Kreditgenossenschaften somit leicht.

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken konnten ihren Netto-Bewertungsaufwand abermals deutlich zurückführen. Die Risikovorsorge sank um 3,8 Prozent auf knapp 3,0 Mrd. EUR. Der Rückgang der Risikovorsorge spiegelt, trotz der hohen Zahl an Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen, ein stärkeres Risikobewusstsein der Kreditgenossenschaften wider.

Die positive Geschäftsentwicklung der Volksbanken und Raiffeisenbanken zeigt sich auch in der Entwicklung der Cost-Income-Ratio. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Kreditgenossenschaften eine Senkung der Aufwands-und-Ertrags-Relation um 0,4 Prozentpunkte auf 68,8 Prozent erreichen. Parallel dazu verbesserte sich auch die Eigenkapitalrentabilität im „Primärbankgeschäft“. Der Jahresüberschuss in Prozent des bilanziellen Eigenkapitals stieg von 4,5 Prozent im Jahr 2003 auf 4,7 Prozent im Jahr 2004.

## Segment „Verbundgeschäft“

Der Zinsüberschuss stieg im Segment „Verbundgeschäft“ gegenüber dem Vorjahr um 6,6 Prozent auf 2,5 Mrd. EUR. Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsergebnis lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Dem Verständnis der genossenschaftlichen Bankengruppe als Banken des Mittelstands entsprechend, konnte die Angebotspalette um neue Dienstleistungen und Finanzierungsformen, insbesondere im Geschäftsfeld „Corporate Finance“, erweitert werden. Den Firmenkunden aus dem gehobenen Mittelstand wurden entlang der finanzwirtschaftlichen Wertschöpfungskette Corporate-Finance-Produkte aus einer Hand zur Verfügung gestellt.

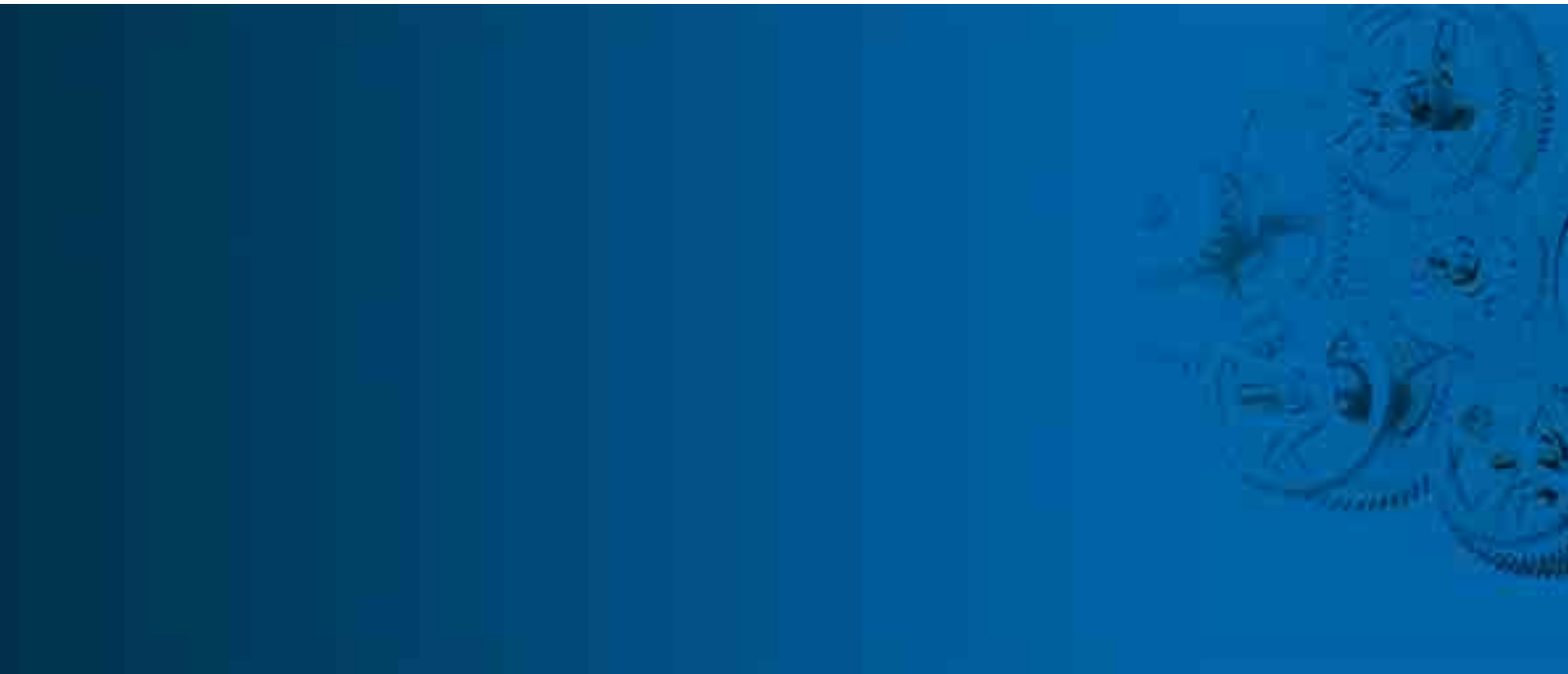
Der traditionelle Kredit als Ankerprodukt der Geschäftsverbindung wurde in zunehmendem Maße durch attraktive Mandate im Rahmen der Kapitalmarktfinanzierung ergänzt.

Der Provisionsüberschuss stieg im Segment „Verbundgeschäft“ um 13,8 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR. Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften ging im Vergleich zum guten Vorjahresergebnis um 1,7 Prozent auf 385 Mio. EUR zurück. Der Verwaltungsaufwand nahm um 0,8 Prozent auf 2,7 Mrd. EUR erneut ab. Die kontinuierliche Verringerung dieser Aufwandsgröße zeigt deutlich, dass planmäßig umgesetzte organisatorische Änderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation greifen. Zudem konnten merkliche Fortschritte bei einer noch stärkeren IT-technischen Integration erzielt werden. Dieser Erfolg zeigt sich ebenfalls in der zum Jahresende 2004 erreichten Cost-Income-Ratio von 58,7 Prozent im Segment „Verbundgeschäft“. In dieser Kennzahl kommt

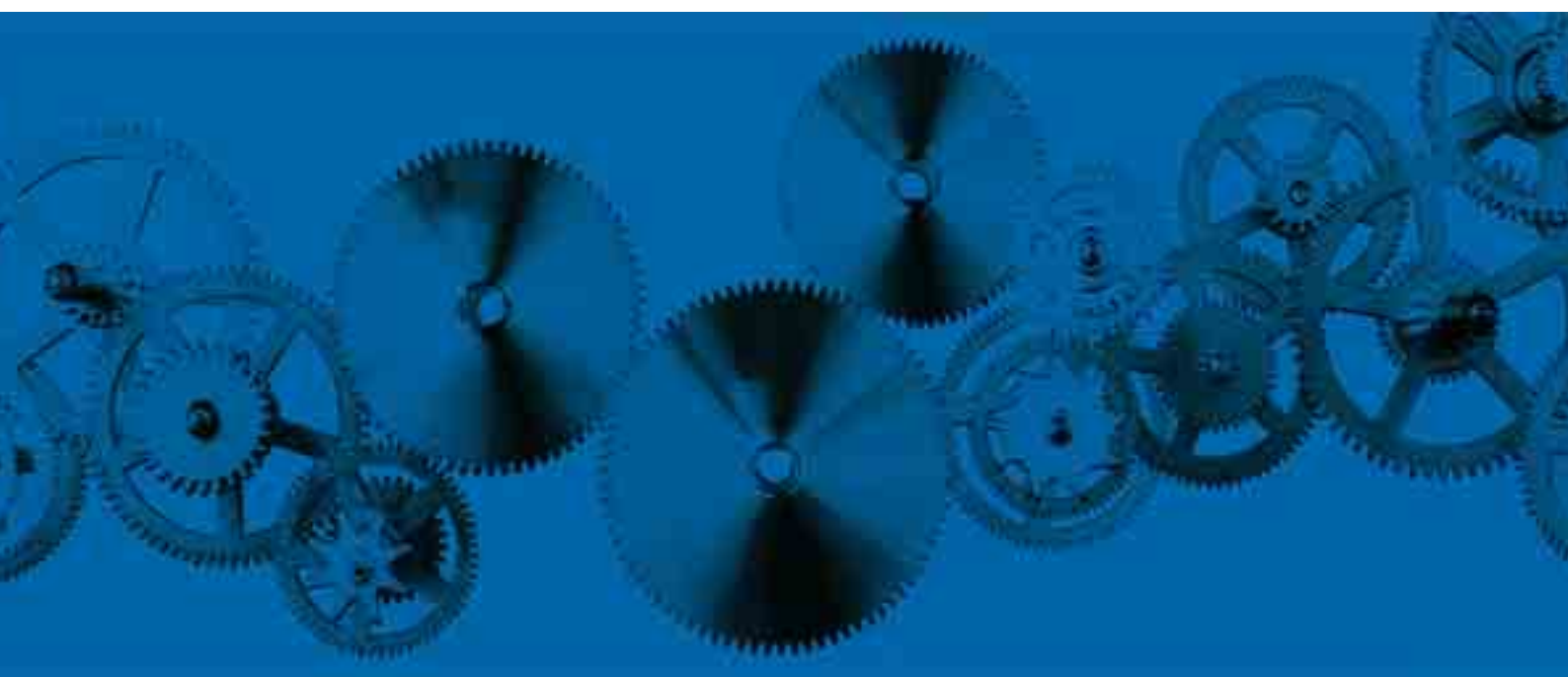
die operative Stärke der Säule „Verbundgeschäft“ zum Ausdruck. Der Risikovorsorgesaldo des Geschäftsjahres 2004 beläuft sich für dieses Segment auf 559 Mio. EUR gegenüber einem Vorjahresbetrag von 499 Mio. EUR.

In der Summe der erfolgsbestimmenden Faktoren erreichte das Ergebnis nach Risikovorsorge mit einer Zunahme von 27,7 Prozent 1,3 Mrd. EUR. Dies entspricht etwas weniger als der Hälfte des Ergebnisses des Segmentes „Primärbankgeschäft“.

Der Jahresüberschuss betrug im Segment „Verbundgeschäft“ – unter Berücksichtigung eines Steueraufwands in Höhe von etwas mehr als 600 Mio. EUR – 561 Mio. EUR (Vorjahr: 553 Mio. EUR). Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern konnte so um 0,2 Prozentpunkte auf 7,6 Prozent gesteigert werden.



# Konsolidierter Jahresabschluss



## Konsolidierte Bilanz des genossenschaftlichen Finanzverbundes zum 31. Dezember 2004

	31.12.2004	31.12.2003
<b>AKTIVA (in Mio. EUR)</b>		
1. Barreserve	13.828	14.518
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	354	420
3. Forderungen an Kreditinstitute	86.527	75.665
4. Forderungen an Kunden	473.553	478.579
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	168.680	137.123
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	30.460	29.051
6a. Warenbestand	184	166
7. Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft	38.196	35.715
8. Sonstige versicherungsspezifische Aktiva	2.318	2.149
9. Beteiligungen	2.307	1.509
10. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	283	252
11. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.301	1.368
12. Treuhandvermögen	5.927	6.048
13. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch	54	159
14. Immaterielle Anlagewerte	165	48
15. Sachanlagen	14.354	14.489
16. Eigene Aktien oder Anteile	24	24
17. Sonstige Vermögensgegenstände	6.032	6.329
18. Steuerabgrenzungsposten	1.696	1.933
19. Rechnungsabgrenzungsposten	2.445	1.963
<b>SUMME DER AKTIVA</b>	<b>848.688</b>	<b>807.508</b>
<b>PASSIVA (in Mio. EUR)</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	130.272	117.741
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	513.172	501.502
2a. Verpflichtungen aus Warengeschäften und aufgenommenen Warenkrediten	27	21
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	93.783	81.076
4. Treuhandverbindlichkeiten	5.927	6.048
5. Sonstige Verbindlichkeiten	4.380	5.558
6. Rechnungsabgrenzungsposten	3.864	3.718
7. Rückstellungen	9.748	9.244
8. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	470	459
9. Versicherungstechnische Rückstellungen	34.967	32.540
10. Sonstige versicherungsspezifische Passiva	4.619	4.380
11. Nachrangige Verbindlichkeiten	6.470	6.748
12. Genussrechtskapital	5.302	5.289
13. Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.846	1.737
14. Eigenkapital	33.841	31.447
<b>SUMME DER PASSIVA</b>	<b>848.688</b>	<b>807.508</b>
1. Eventualverbindlichkeiten	25.261	26.886
2. Andere Verpflichtungen	34.709	34.448
3. Für Anteilinhaber verwaltete Sondervermögen	113.267	108.766

Konsolidierte Gewinn-und-Verlustrechnung des  
genossenschaftlichen Finanzverbundes in der Zeit vom 1. Januar  
bis 31. Dezember 2004 (in Mio. EUR)

	2004	2003
1. Zinserträge	35.702	36.058
2. Zinsaufwendungen	20.238	21.102
3. Laufende Erträge	1.106	1.306
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	82	69
5. Provisionserträge	5.035	4.724
6. Provisionsaufwendungen	825	709
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften	418	521
7a. Rohergebnis aus dem Warenverkehr	143	150
8. Erträge aus dem Versicherungsgeschäft	10.089	9.473
9. Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	9.487	9.050
10. Sonstige betriebliche Erträge	2.830	3.595
11. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	14.489	14.379
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1.109	1.243
13. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.358	2.164
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	6.066	6.173
15. Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB	109	198
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	2.537	2.586
17. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	65	273
18. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	204	314
19. Aufwendungen aus Verlustübernahme	27	62
<b>20. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>4.373</b>	<b>3.443</b>
21. Außerordentliche Erträge	2	364
22. Außerordentliche Aufwendungen	71	181
<b>23. Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-69</b>	<b>183</b>
24. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.073	1.828
25. Sonstige Steuern	54	35
26. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	55	55
<b>27. Jahresüberschuss</b>	<b>2.122</b>	<b>1.708</b>
28. Gewinnanteile anderer Gesellschafter	114	90
29. Gewinnvortrag	32	28
30. Entnahmen aus Ergebnismrücklagen	81	12
31. Entnahmen aus Genussrechtskapital	1	0
32. Einstellungen in Ergebnismrücklagen	665	608
33. Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals	0	1
<b>34. Bilanzgewinn</b>	<b>1.457</b>	<b>1.049</b>

## Eigenmitteldarstellung des genossenschaftlichen FinanzVerbundes zum 31. Dezember 2004 (in Mio. EUR)

	Primär- bank- geschäft*	Verbund- geschäft	Sonstige/ Konsoli- dierung	Genossen- schaft- licher Finanz- Verbund	Genossen- schaft- licher Finanz- Verbund
	2004	2004	2004	2004	2003
<b>Eigenmittelausstattung</b>					
Kernkapital	28.768	9.940	-4.696	34.012	32.747
Ergänzungskapital	15.295	7.532	-307	22.520	21.899
Haftendes Eigenkapital	42.087	17.226	-5.003	54.310	52.063
Drittangmittel	305	54	0	359	366
Eigenmittel	42.392	17.280	-5.003	54.669	52.430
<b>Risikoaktiva</b>					
Gewichtete Risikoaktiva	346.906	117.977	-25.979	438.904	443.714
<b>Kennzahlen</b>					
Kernkapitalquote	8,3 %	8,4 %		7,7 %	7,4 %
Eigenkapitalquote	12,1 %	14,6 %		12,4 %	11,7 %
Gesamtkennziffer nach Grundsatz I	12,0 %	12,5 %		11,8 %	11,2 %

\* umfasst Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sonderinstitute, die Sparda- sowie die PSD-Banken

## Segmentbericht für das Jahr 2004 (in Mio. EUR)

	Primär- bank- geschäft*	Verbund- geschäft	Sonstige/ Konsoli- dierung	Genossen- schaft- licher Finanz- Verbund	Genossen- schaft- licher Finanz- Verbund
	2004	2004	2004	2004	2003
Zinsüberschuss	14.156	2.516	-20	16.652	16.330
Provisionsüberschuss (einschl. Versicherungsgeschäft)	3.674	1.138	0	4.812	4.438
Nettoertrag aus Finanzgeschäft	34	385	-1	418	521
Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen (einschl. Warengeschäft)	937	482	196	1.615	1.581
Verwaltungsaufwand	12.933	2.652	13	15.598	15.622
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	5.868	1.869	162	7.899	7.248
Risikovorsorge	2.970	559	0	3.529	3.587
Ergebnis nach Risikovorsorge	2.898	1.310	162	4.370	3.661
Jahresüberschuss vor Steuern	2.933	1.178	138	4.249	3.536
Jahresüberschuss	1.423	561	138	2.122	1.708
Segmentvermögen	549.560	421.487	-157.486	813.561	772.800
Segmentverbindlichkeiten	524.105	410.274	-157.565	776.814	737.239
Eigenkapital	30.212	7.390	-3.761	33.841	31.447
Bilanzsumme	572.191	437.822	-161.325	848.688	807.508
Aufwands-und-Ertrags-Relation (CIR) in Prozent	68,8	58,7		66,4	68,3
ROE Return on Equity in Prozent (vor Steuern)	9,7	15,9		12,6	11,2
ROE Return on Equity in Prozent (nach Steuern)	4,7	7,6		6,3	5,4
Zahl der Mitarbeiter	164.209	25.500	39	189.748	195.101
Zahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbeiter	133.600	25.133	38	158.771	164.068

Alle angegebenen Werte in Mio. EUR, sofern nicht vermerkt

\* umfasst Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sonderinstitute, die Sparda- sowie die PSD-Banken

## Erläuterungen zum konsolidierten Jahresabschluss

### Konsolidierungskreis

Der vom BVR vorgelegte konsolidierte Jahresabschluss des genossenschaftlichen Finanzverbundes umfasst die Abschlüsse

- der Kreditgenossenschaften,
- der Sicherungseinrichtung des BVR,
- des DZ BANK-Konzerns,
- des WGZ-Bank-Konzerns und
- der Münchener Hypothekbank eG.

Die Abschlüsse des DZ BANK-Konzerns, des WGZ-Bank-Konzerns sowie der Münchener Hypothekbank eG wurden mittels eigener Erhebungsbögen bei den jeweiligen Instituten erfragt, die sich weitgehend an den veröffentlichten Geschäftsberichten orientieren.

Die Darstellung dieser Konsolidierungspartner erfolgt in drei Segmenten:

1. Das Segment „Primärbankgeschäft“ enthält die Abschlüsse der Kreditgenossenschaften in aggregierter Form.
2. Das Segment „Verbundgeschäft“ enthält die Abschlüsse des DZ BANK-Konzerns, des WGZ-Bank-Konzerns sowie der Münchener Hypothekbank eG. Transaktionen zwischen diesen drei Einheiten wurden in diesem Bereich konsolidiert.
3. Das Segment „Sonstige/Konsolidierung“ enthält den Abschluss der BVR-Sicherungseinrichtung sowie die Konsolidierungsvorgänge zwischen den Seg-

menten „Primärbankgeschäft“ und „Verbundgeschäft“ und die Konsolidierungen mit der BVR-Sicherungseinrichtung.

Als Grundlage für die Berechnung der Summenbilanz und der Summen-GuV der Volksbanken und Raiffeisenbanken diente der jährliche Betriebsvergleich des BVR. Insgesamt existierten per Ende 2004 1.335 Volksbanken und Raiffeisenbanken (einschließlich norisbank AG), von denen 1.305 im Rahmen des jährlichen Betriebsvergleiches erfasst wurden. Insgesamt konnten im Rahmen dieser Erhebung 97,6 Prozent der Bilanzsumme berücksichtigt werden. Der verbleibende nicht erhobene Anteil wurde auf Basis der Bilanzsumme hochgerechnet.

Die ausgewerteten Abschlüsse der Volksbanken und Raiffeisenbanken umfassen auch Sonderinstitute wie die BAG Hamm, die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, die Sparda- sowie die PSD Banken. Der Abschluss der norisbank AG ist im DZ-BANK-Konzern enthalten.

### Konsolidierungsmaßnahmen

Die bei der Erstellung des Jahresabschlusses vorgenommenen Konsolidierungen in der Bilanz konzentrierten sich auf der Aktivseite in erster Linie auf die Positionen Forderungen an Kreditinstitute, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und Beteiligungen. Auf der Passivseite waren dies primär Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, verbrieftete Verbindlichkeiten, nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und Eigenkapital. Die hierzu notwendigen Angaben wurden mittels einer Befragung in den

jeweiligen Häusern erhoben. Die Konsolidierungsinformationen für die Volksbanken und Raiffeisenbanken wurden nicht separat erhoben, sondern ergaben sich als Spiegelpositionen zu den gelieferten Daten des DZ BANK-Konzerns, des WGZ-Bank-Konzerns, der Münchener Hypothekenbank eG sowie der Sicherungseinrichtung des BVR. Zur Bestimmung der Höhe der Beteiligungsbuchwerte der Primärbanken an der DZ BANK AG ist eine gesonderte Erhebung durchgeführt worden. Der sich daraus ergebende Durchschnittskurs einer DZ BANK-Aktie bildete die Grundlage für den Beteiligungsbuchwert an der DZ BANK AG. Bei der Münchener Hypothekenbank eG und der WGZ-Bank eG wurde unterstellt, dass die Volksbanken und Raiffeisenbanken ihre Beteiligungen an diesen beiden Verbundunternehmen zum Nennwert angesetzt haben. Die so ermittelten Beteiligungsbuchwerte wurden in gleicher Höhe mit dem Eigenkapital verrechnet. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Buchwerte der Beteiligungen der Primärbanken an weiteren Verbundunternehmen wegen ihrer geringen Bedeutung aus Sicht des Finanzverbundes nicht in die Konsolidierung eingeflossen sind.

Im Rahmen der Aufwands- und Ertragseliminierung wurden Aufwendungen und Erträge aus dem Leistungsaustausch der einbezogenen Unternehmen gegeneinander aufgerechnet. Hierbei wurden die Ertragspositionen Zinserträge und Provisionserträge mit den Aufwandspositionen Zinsaufwendungen, Provisionsaufwendungen und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft verrechnet. Die im Berichtsjahr vereinnahmten Dividendenerträge von Unternehmen aus dem Konsolidierungskreis wurden eliminiert. Erträge, deren Realisierung aus konsolidierter Sicht bereits in

früheren Geschäftsjahren erfolgte, wurden mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Zur Erhebung der erforderlichen Daten dienten dieselben Quellen wie bei den im Rahmen der Bilanz vorgenommenen Konsolidierungsmaßnahmen.

Die Eigenmittel und die Kennzahlen der Eigenmittelausstattung des genossenschaftlichen Finanzverbundes wurde durch Konsolidierung im Bereich des Eigenkapitals und der anrechnungspflichtigen Positionen errechnet.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt in zwei Teilen. Im Segment „Verbundgeschäft“ werden die Kapitalverflechtungen zwischen dem DZ BANK-Konzern, dem WGZ-Bank-Konzern sowie der Münchener Hypothekenbank eG konsolidiert. Die Beteiligungsbeziehungen zwischen dem „Verbund“ und den Primärbanken werden im Segment „Sonstige/Konsolidierung“ konsolidiert.

Bei den anrechnungspflichtigen Positionen sind die Verflechtungen bei den Bilanzaktiva, den traditionellen außerbilanziellen und den derivativen Geschäften als Unterpositionen der Risikoaktiva sowie den Adressausfallrisikopositionen bei den Marktrisikopositionen berücksichtigt. Die notwendigen Daten wurden mittels spezieller Erhebungsbögen erfragt.

### **Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen in der Segmentberichterstattung**

Die Komponenten zur Darstellung der Ertragslage der Segmente umfassen den Zinsüberschuss, den Provisionsüberschuss einschließlich des Überschusses aus dem Versicherungsgeschäft, den Nettoertrag

aus Finanzgeschäften, den Verwaltungsaufwand sowie den Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen. Schließlich wird auch die Risikovorsorge einbezogen.

Die Vermögens- und Finanzlage der Segmente wird durch das „Segmentvermögen“ und die „Segmentverbindlichkeiten“ dargestellt. Das „Segmentvermögen“ enthält die Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft sowie sonstige versicherungsspezifische Aktiva. Die „Segmentverbindlichkeiten“ umfassen alle Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, verbriefte

Verbindlichkeiten, versicherungstechnische Rückstellungen sowie sonstige versicherungsspezifische Passiva. Beim Eigenkapital handelt es sich um das bilanzielle Eigenkapital des genossenschaftlichen Finanzverbundes einschließlich des konsolidierten Bilanzgewinnes.

Maßstab für den Erfolg des genossenschaftlichen Finanzverbundes ist die Rentabilität des bilanziellen Eigenkapitals sowie die Aufwands-Ertrags-Relation. Die Rentabilität des Eigenkapitals wird als Relation des Jahresüberschusses (vor/nach Steuern) zum Eigenkapital gezeigt. Die Aufwands-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen dem Verwaltungsaufwand und den operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz in den einzelnen Segmenten wider.

Berlin, den 1. Juli 2005

Bundesverband der Deutschen  
Volksbanken und Raiffeisenbanken · BVR  
Der Vorstand

Dr. Christopher Pleister

Jochen Lehnhoff

Hubert Piel



## **Bescheinigung** an den Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, hat für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 auf freiwilliger Basis eine Zusammenführung der Daten der nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellten und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken versehenen Konzernabschlüsse der DZ BANK AG und der WGZ-Bank eG, der nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellten und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken versehenen Jahresabschlüsse der Münchener Hypothekenbank eG und der Sicherungseinrichtung des BVR sowie der nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellten Jahresabschlüsse der Kreditgenossenschaften vorgenommen. Bei der Zusammenführung der Daten werden die entsprechenden Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen des Geschäftsjahres 2004 aggregiert, um verbundinterne Posten bereinigt und als „Konsolidierter Jahresabschluss des genossenschaftlichen FinanzVerbundes“ veröffentlicht.

Der „Konsolidierte Jahresabschluss des genossenschaftlichen FinanzVerbundes“ enthält folgende, unter bestimmten Annahmen und Vereinfachungen zusammengefasste Bestandteile:

- Bilanz zum 31. Dezember 2004,
- Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004,
- Segmentberichterstattung für 2004,
- Eigenmittelberechnung und Grundsatz I,
- Erläuterungen zum konsolidierten Jahresabschluss.

Der „Konsolidierte Jahresabschluss des genossenschaftlichen FinanzVerbundes“ wird ergänzt um Er-

läuterungen zum Geschäftsverlauf, einem Risikobereich sowie um einen Ausblick auf das Jahr 2005.

Eine gesetzliche Verpflichtung zur Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses besteht für den BVR nicht. Die Geschäftsguthaben der Kreditgenossenschaften werden von ihren Mitgliedern gehalten. Die Kreditgenossenschaften halten die Geschäftsanteile bzw. Aktien an den Zentralinstituten entweder direkt oder über Zwischenholdings. Ein Konzerntatbestand im Sinne des HGB oder des AktG ist für den genossenschaftlichen FinanzVerbund nicht gegeben.

Im Rahmen der Aufstellung werden bestimmte, der besonderen Struktur des FinanzVerbundes Rechnung tragende, ausgewählte Maßnahmen zur Eliminierung verbundinterner Posten der Bilanz- und der Gewinn- und Verlustrechnung durchgeführt. Die §§ 290 ff. HGB wurden unter bestimmten Annahmen und Vereinfachungen angewandt. Der „Konsolidierte Jahresabschluss des genossenschaftlichen FinanzVerbundes“ ist somit nicht einem Konzernabschluss im Sinne des HGB gleichzusetzen.

Der Zweck des „Konsolidierten Jahresabschlusses des genossenschaftlichen FinanzVerbundes“ ist es, die geschäftliche Entwicklung des unter Risiko- und Strategiegesichtspunkten als wirtschaftliche Einheit betrachteten genossenschaftlichen Finanzsektors auf konsolidierter Basis darzustellen.

Der Kreis der in den „Konsolidierten Jahresabschlusses des genossenschaftlichen FinanzVerbundes“ einbezogenen Unternehmen setzt sich wie folgt zusammen:

- DZ BANK-Konzern,
- WGZ-Bank-Konzern,
- Münchener Hypothekenbank eG,
- Sicherungseinrichtung des BVR und
- 1.334 Kreditgenossenschaften.

Die Daten des DZ BANK-Konzerns, des WGZ-Bank-Konzerns, der Münchener Hypothekenbank eG sowie der Sicherungseinrichtung des BVR wurden mittels eigener Erhebungsbögen erfasst.

Die relevanten Daten der Kreditgenossenschaften wurden vom BVR im Rahmen des jährlichen Betriebsvergleichs (JBV) auf Basis der aufgestellten und ungeprüften Jahresabschlüsse zum 31. Dezember 2004 erhoben. Insgesamt bestanden zum 31. Dezember 2004 1.334 selbstständige Kreditgenossenschaften, von denen 1.305 im JBV erfasst wurden. Im Rahmen dieser Erhebung wurden damit betragsmäßig 97,6 Prozent der Bilanzsummen aller 1.334 Kreditgenossenschaften berücksichtigt. Der verbleibende, nicht erhobene Teil von 2,4 Prozent wurde auf Basis der Bilanzsummen durch Hochrechnung ermittelt.

Die Erstellung des „Konsolidierten Jahresabschlusses des genossenschaftlichen FinanzVerbundes“ liegt in der Verantwortung des Vorstandes des BVR.

Wir haben eine prüferische Durchsicht unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung er-

reichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Wir haben die Konsolidierungsmaßnahmen, die in den „Erläuterungen zum konsolidierten Jahresabschluss“ beschrieben sind und die Zusammenfassung der Ausgangszahlen auf Basis der zugrunde liegenden Erhebungen zu dem „Konsolidierten Jahresabschluss des genossenschaftlichen Finanzverbundes“ für das Jahr 2004 einer prüferischen Durchsicht unterzogen.

Die Prüfung der Vorjahreszahlen war nicht Gegenstand der prüferischen Durchsicht.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass

- die methodische Vorgehensweise und die Verfahren bei der Datensammlung nicht angemessen sind,
- der Kreis der einbezogenen Unternehmen nicht vollständig ist,
- die unter bestimmten Annahmen und Vereinfachungen durchgeführte Konsolidierung verbund-interner Transaktionen nicht sachgerecht durchgeführt wurde,
- die zusammengefasste Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung nicht zutreffend abgebildet wurde und
- die Erläuterungen zum konsolidierten Jahresabschluss, die Erläuterungen zum Geschäftsverlauf, der Risikobericht sowie der Ausblick auf das Jahr 2005 nicht verständlich oder nicht sachgerecht sind.

Frankfurt am Main, 5. Juli 2005  
Ernst & Young AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Müller-Tronnier  
Wirtschaftsprüfer

Wagner  
Wirtschaftsprüfer





# Risikobericht



# Risikobericht

**Der genossenschaftliche FinanzVerbund hat verschiedene Instrumente entwickelt, um die Risiken aus seinen vielfältigen Geschäftsaktivitäten effektiv zu steuern. Bei der Risiko-steuerung wird in Adressausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts-, operative und sonstige Risiken unterschieden. Diese Risiken werden mithilfe eines Regelwerks von Risikogrundsätzen, Organisationsstrukturen und Ablaufprozessen gesteuert. Dabei existieren Risikosteuerungsinstrumente sowohl auf Primärbankenebene als auch auf Verbundebene. Wesentliche Bausteine des Regelwerks zum Risikomanagement sind VR-Control, das BVR-II-Rating, die Sicherungseinrichtung des BVR sowie Instrumente der genossenschaftlichen Zentralbanken zum Risikotransfer.**

## VR-Control

Mit VR-Control hat sich die genossenschaftliche Bankengruppe ein Konzept zur Gesamtbanksteuerung auf Barwertbasis gegeben, das am Markt bekannte und in der Praxis eingesetzte Controllinginstrumente vereint. Zentrale Zielsetzung ist die Steuerung der Erträge, Kosten und Risiken in den einzelnen Geschäftsbereichen der Bank. Dazu ist es dem genossenschaftlichen FinanzVerbund mit VR-Control nicht nur gelungen, eine gemeinsame Sprache im Bankcontrolling zu finden, sondern auch wirkungsvolle Instrumente zur Sicherung der Risikotragfähigkeit und optimalen Banksteuerung zu entwickeln.

VR-Control stellt zunächst ein auf jede Bank anzu-passendes Fachkonzept dar. Im Gesamtmodell rei-

hen sich dabei die enthaltenen Einzelmodule in der Betrachtungsweise vom Einzelgeschäft über die Portfolio- zur Gesamtbanksicht. Über die Ratingverfahren wird für das Einzelgeschäft eine Ausfallwahrscheinlichkeit ermittelt. Die Bepreisung des Einzelgeschäfts erfolgt in der Kundengeschäftssteuerung. Alle wesentlichen Ergebniskomponenten sind mit dem Konditionsbeitrag, dem Provisionsergebnis, der Risikoprämie und den Standardstückkosten in der DB-III-Rechnung enthalten. Dies erlaubt im Abgleich mit dem Ergebnisanspruch eine Rentabilitätsbeurteilung vom Einzelgeschäft über den Kunden oder eine Kundengruppe, über Produktgruppen sowie über Profit-Center bis hin zum Kundenergebnis der Gesamtbank. Im Modul Adressausfallrisiko werden dann auf Portfolioebene die Früherkennung von Adressausfallrisiken einerseits und die Fristentransformation für eine optimale Vermögenslage im Modul Marktpreisrisiko andererseits betrachtet. Die Zusammenführung über alle Risiken in der Gesamtbanksteuerung erlaubt die Sicherung einer vernünftigen Risikotragfähigkeit. Im Rahmen der Bestandteile des Managementregelkreises – Planung, Steuerung und Soll-Ist-Vergleich – gehört neben die Beschreibung der Methoden auch die Beschreibung der Prozesse.

Mit der Controlling-Sichtweise erfolgt eine Aufspaltung der Erfolgsbeiträge in Kundengeschäft und Risikomanagement. Das ermöglicht einerseits eine differenzierte Konditionierung im Kundengeschäft über die Deckungsbeitragsrechnung und führt andererseits zu einer Optimierung der Portfoliostruktur nach Ertrag und Risiko. Die Barwertsteuerung hat dabei eine Frühwarnfunktion auf die GuV-Ergebnisse, deren Effekte bei einer alleinigen GuV-Steuerung regelmäßig viel zu spät erkannt werden.

Die einzelnen Module von VR-Control werden über ein verbundweit einheitliches Software-Tool abgebildet. Die Kosten der IT-Entwicklung für den genossenschaftlichen Verbund konnten dadurch erheblich minimiert werden. Die Software ist in der überwiegenden Zahl der rund 1.300 Kreditgenossenschaften installiert.

### **Outsourcing-Modell für kleinere Banken**

Vor allem mit dem Fokus auf kleinere Banken wurde bereits 2003 ein Outsourcing-Modell zur Auslagerung von Teilprozessen im Rahmen des Controlling-Regelkreises entwickelt. Zielsetzung war es, diejenigen Banken von administrativem Aufwand in Einführung und Betrieb von VR-Control zu entlasten, die bisher keine oder keine gesonderte Controllingfunktion in ihrem Stellenplan hatten. Outsourcingfähig sind dabei die administrativen Aufgaben im „Controlling-Produktionsprozess“. Die eigentliche Steuerung und Führungsfunktion erfolgt dabei nach wie vor in der Bank. Dieses Modell haben inzwischen Mitgliedsbanken in mehreren Regionen aufgegriffen.

Die Nutzung des Outsourcing-Angebots in der Praxis erfolgt vor allem vor dem Hintergrund der Regelmäßigkeit der Reports, der beschleunigten Implementierung, des Erfahrungstransfers und der Qualitätssicherung. Die aufbereiteten Reports stellen dabei die Basis für die Managemententscheidungen der Bankleitung dar, die selbstverständlich weiterhin dem Vorstand der Bank obliegen. Auswertungen betreuter Outsourcing-Banken ergaben bereits Steigerungen im Zinsergebnis und Erhöhungen des Betriebsergebnisses. Größere Banken erhalten ein

umfassendes Angebot der genossenschaftlichen Verbände und Zentralbanken. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hebt dieses Outsourcing-Modell als eine Unterstützungsleistung für Banken hervor.

### **Optimierte Umsetzung**

Für die bundesweite Umsetzung und Anwendung von VR-Control wurde ein Optimierungskonzept in Abstimmung mit den genossenschaftlichen Regionalverbänden erarbeitet, das eine Integration der regionalen Marktbearbeitungsstrategien in den Umsetzungsprozess von VR-Control sicherstellt. Durch neue Organisationsstrukturen und standardisierte Einführungsprozesse soll die Umsetzung und Anwendung unterstützt und verbreitert werden.

Damit werden folgende Ziele erreicht:

- Schnelle und effiziente sowie zeit- und markt-nahe Umsetzung
  - Pragmatische Problemlösungen
  - Reduzierung großvolumiger Projektstrukturen
- Grundlage ist die Erstellung und Erweiterung der Fachkonzepte auf bundesweiter Ebene. Die Bündelung fachlicher Themen und Fragestellungen erfolgt beim BVR. Zur Gewährleistung der markt- und adressatengerechten Umsetzung werden Qualitätsstandards für die Entwicklung, Implementierung und Anwendung formuliert, deren Einhaltung laufend überwacht wird. Auf bundesweiter Ebene werden die fachlichen Inhalte von VR-Control durch den BVR in Zusammenarbeit mit Fachspezialisten aus dem genossenschaftlichen FinanzVerbund erstellt. Acht neu gebildete KompetenzTeams gewährleisten die Bündelung des fachlichen Know-hows und sorgen gleichzeitig für die zeitnahe Um-

setzung der operativen Aufgaben. Die genossenschaftlichen Regionalverbände sorgen für die bedarfsgerechte lokale Implementierung von VR-Control und unterbreiten ihren Mitgliedsbanken entsprechende Angebote. Ihnen obliegt es, eine adäquate Struktur zur systematischen Einführung von VR-Control zu schaffen und weiterzuentwickeln.

Die aus Änderungen und Präzisierungen von Fachkonzepten resultierenden betriebswirtschaftlichen und technischen Anforderungen für die IT-Umsetzung werden in den genossenschaftlichen Rechenzentralen formuliert und verantwortet.

## BVR-II-Rating

Die BVR-II-Ratingverfahren tragen den Anforderungen an zeitgemäße Ratingverfahren Rechnung. Ein Qualitätsmerkmal eines modernen statistisch basierten Ratingsystems ist die spezielle Ausrichtung auf einzelne Kundensegmente. In unterschiedlichen Segmenten bestehen unterschiedliche zu berücksichtigende Besonderheiten. Ein einziges Ratingverfahren für alle Kundensegmente könnte diesem Umstand nicht angemessen Rechnung tragen. Daher wird für jedes identifizierte Kundensegment ein eigenes Verfahren entwickelt und angewendet.

Die Entwicklung der Ratingverfahren erfolgt nach Best-Practice-Methoden auf empirisch-statistischer Basis, wobei besonders auf eine Abstimmung der Verfahren auf die Kreditprozesse der Kreditinstitute Wert gelegt wird. Alle Ratingsysteme bauen auf gepoolten anonymisierten Daten aus dem Verbund auf, die zum Teil auf sehr umfassenden Datensammlungen beruhen. Die Herleitung der durch-

Kundensegmente im BVR-II-Rating	
<b>Privatkunden</b>	Kontokorrentkredite Konsumentendarlehen Baudarlehen
<b>Firmenkunden</b>	Existenzgründer Gewerbekunden/Freiberufler Mittelstand Oberer Mittelstand Große Firmenkunden Not-for-Profit-Unternehmen Agrar
<b>Banken</b>	Banken und Finanzinstitute
<b>Staatlicher Sektor</b>	Länder Gebietskörperschaften
<b>Spezialfinanzierungen</b>	Projekte Gewerbliche Immobilien

schnittlichen Portfolioausfallraten (CT) und die Bestimmung der Kalibrierungsfunktionen in der Entwicklung des Privatkundenratings erfolgten unter Heranziehung von bis zu 34 Millionen Datensätzen. Die einzelnen Ratings werden auf die Masterskala des BVR gemappt und damit vergleichbar gemacht.

Die Ratingverfahren liefern die Ausfallwahrscheinlichkeit für die Kundengeschäftsteuerung sowie die Parameter für das Portfoliomodell in VR-Control.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die Trennschärfe eines Ratingsystems. Die Trennschärfe zeigt an, wie sicher das Ratingverfahren die guten von den schlechten Risiken unterscheiden kann. Sie wird üblicherweise anhand von Messgrößen wie PowerStat oder Gini-Koeffizient ermittelt. Ein Ratingsystem soll bei identischen Sachverhalten und gleichen Kriterienausprägungen zu gleichen Ergebnissen führen.

Die BVR-II-Ratingverfahren stellen sehr trennscharfe Systeme dar, die PowerStat-Werte von 70 Prozent bis etwa 90 Prozent aufweisen. Um die Qualität der Ratingverfahren zu erhalten, werden diese in dafür eingerichteten Kompetenzzentren regelmäßig aktualisiert; zudem erfolgt ein Backtesting für die Verfahren.

Die BVR-II-Ratingverfahren für die Segmente „Mittelstand“ und „Oberer Mittelstand“ sind bereits seit 2003 bei den Kreditgenossenschaften in Anwendung. Damit decken die Banken einen ersten wesentlichen Teil zur Bonitätsbeurteilung des Firmenkundengeschäfts ab. Mit dem Verfahren für Gewerbetreibende und Freiberufler ist ein weiteres wichtiges Segment im Firmenkundengeschäft erarbeitet worden. Das sehr schlank aufgestellte Verfahren für Gewerbetreibende basiert auf einer recht komfortablen Datenbasis. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit den kirchlich-sozialwirtschaftlichen Banken ein Rating für Non-Profit-Organisationen erarbeitet. Beide Verfahren stehen den Kreditgenossenschaften seit Mitte 2004 zur Verfügung.

Die konzeptionelle Entwicklung eines geeigneten Ratinginstruments für das Privatkundengeschäft konnte Mitte 2004 abgeschlossen werden. Das BVR-II-Rating „Privatkunden“ deckt die Bereiche Kontokorrent, Ratenkredit und Baufinanzierung sowohl über eine Antrags- als auch eine Verhaltensbewertung auf Kundenebene ab. Das in der Umsetzung für die Echtanwendung befindliche Ratingverfahren wird ein ganz auf das Portfolio der Primärbanken zugeschnittenes Verfahren darstellen, da die Daten auf einer breiten Basis bei den Primärbanken angelegt wurden. Das Modell wird durch die Rechenzentralen in 2005 als ein überwiegend

automatisiertes Verfahren zur Verfügung gestellt. Die Fertigstellung aller Ratingverfahren im genossenschaftlichen Verbund ist für das Jahr 2006 geplant. Die Mitgliedsbanken werden damit umfassend in die Lage versetzt, für die Kreditgeschäfte einen risikoadjustierten Preis zu ermitteln.

## Sicherungseinrichtung des BVR

2004 hat die genossenschaftliche Bankengruppe das erste volle Geschäftsjahr nach der Umsetzung aller in den Vorjahren initiierten, sehr weit reichenden Modifikationen des Statuts der Sicherungseinrichtung des BVR durchlaufen. Die darauf basierende Präventions- und Sanierungstätigkeit ist mit sehr zufrieden stellenden Ergebnissen durchgeführt worden.

### Rechtliche Grundlagen

Gemäß §4 der Satzung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. besteht beim BVR eine Sicherungseinrichtung. Diese wird im Gesetz zur Umsetzung der EG-Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsrichtlinie in § 12 ausdrücklich als institutssicherndes System genannt. Damit unterliegt die Sicherungseinrichtung seit dem 1. August 1998 der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (§ 12 Abs. 1 i. V. m. § 7 Abs. 3 des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes); sie muss daher keiner gesetzlichen Entschädigungseinrichtung angehören und bietet einen über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehenden Einlegerschutz.

Zweck der Sicherungseinrichtung ist die Abwendung oder die Behebung drohender oder bestehender wirtschaftlicher Schwierigkeiten bei den angeschlossenen Banken sowie die Verhütung von Beeinträchtigungen des Vertrauens in die genossenschaftlichen Kreditinstitute. Zur Bewältigung der Sanierungsmaßnahmen stehen der Garantiefonds und der Garantieverbund zur Verfügung.

Am 31. Dezember 2004 gehörten der Sicherungseinrichtung des BVR insgesamt 1.343 (Vorjahr: 1.403) genossenschaftliche Kreditinstitute an.

Die Sicherungseinrichtung hat in 2004 ihre satzungsmäßige Aufgabe uneingeschränkt erfüllt. Das Geschäftsjahr 2004 war neben der laufenden Sanierungs- und Präventionstätigkeit von der weiteren Umsetzung der von der Mitgliederversammlung im Jahr 2003 beschlossenen Reform bestimmt. So wurden 2004 die Einstufungen der Banken nach dem Klassifizierungsverfahren erstmals bei der Veranlagung der Beiträge zum Garantiefonds berücksichtigt. Dieses Klassifizierungsverfahren dient auch dem Einstieg in das Präventionsmanagement. Auf Basis der Klassifizierungsergebnisse, weiterer Informationen sowie ergänzender Gespräche mit dem Management sind mit allen betroffenen Banken adäquate Maßnahmen vereinbart worden, die zu einer Stabilisierung und Verbesserung der geschäftlichen Entwicklung dieser Banken führen sollen.

### **Klassifizierungsverfahren**

Am 1. Januar 2004 trat das bonitätsabhängige Beitragssystem im Rahmen des Klassifizierungsverfahrens

der BVR-Sicherungseinrichtung in Kraft. Die Resonanz der Mitgliedsbanken auf dieses neue (Frühwarn-)System ist ausgesprochen positiv. Die Garantiefondsbeiträge liegen nun in Abhängigkeit von der Bonität der jeweiligen Mitgliedsbank bei 90 bis 140 Prozent des jährlich neu festzulegenden Jahresbeitrags. Für das Beitragsjahr 2004 wurde der Garantiefondsbeitrag aller Banken erstmals in Abhängigkeit vom individuellen Rating des Hauses erhoben.

Mit dem Klassifizierungssystem werden die Banken anhand von acht Kennzahlen zur Vermögens-, Ertrags- und Risikolage einer von acht die individuelle Bonität widerspiegelnden Bonitätsklassen (A+, A, A-, B+, B, B-, C und D) zugeordnet. Dabei stützt sich das Klassifizierungssystem auf quantitative Kennzahlen, für die im Wesentlichen geprüfte Jahresabschlussdaten der Banken und Daten aus deren Prüfungsberichten herangezogen werden. Mit diesen Daten wird die Sicherungseinrichtung durch die für die jeweiligen Banken zuständigen regionalen Prüfungsverbände EDV-technisch versorgt.

In das Klassifizierungsverfahren werden grundsätzlich alle der Sicherungseinrichtung angeschlossenen Banken einbezogen. Nach dem Statut werden jedoch Verbundinstitute nicht klassifiziert, die von einer externen Ratinggesellschaft geratet werden; hierunter fallen insbesondere die genossenschaftlichen Zentralbanken, die Hypothekenbanken sowie die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG.

Das Ergebnis der jährlichen Klassifizierung stellt einen Frühwarnindikator dar, den die Sicherungseinrichtung im Rahmen ihrer Bankenbetreuung speziell für die Präventionsarbeit heranzieht. Das Klassifizie-

rungssystem weist eine hohe Trennschärfe auf, um solche Banken zu identifizieren, die ein erhöhtes Gefährdungspotenzial für die Sicherungseinrichtung darstellen können. Dabei zeigen die der Ratingstufe A+ zugeordneten Banken die geringste Sanierungswahrscheinlichkeit und die der Ratingstufe D die höchste Sanierungswahrscheinlichkeit. 2004 hat sich die insgesamt bereits im Vorjahr beobachtete Verschiebung der Verteilung in die besseren Klassen fortgesetzt; dies ist ein erster wesentlicher Indikator für einen nachhaltigen Trend zu weniger Sanierungsfällen.

### **Präventionsmanagement**

Die Ergebnisse aus dem Klassifizierungsverfahren des BVR bilden die Basis für das systematische Präventionsmanagement der Sicherungseinrichtung. Im Laufe des Jahres 2004 wurden im Wesentlichen all jene Banken angeschrieben, die auf der Basis des Jahresabschlusses per 31. Dezember 2002 bzw. 2003 ein Klassifizierungsergebnis von B- oder schlechter ausgewiesen haben und/oder die aufgrund anderer Informationen auffällig wurden. Nach der Auswertung weiterer von den Banken eingereichten Unterlagen über die aktuelle Entwicklung, über Steuerungs- und Controlling-Prozesse sowie Geschäftspläne und Prüfungsberichte werden diese Institute, unabhängig vom eigentlichen Klassifizierungsergebnis, den Gruppen Beobachtungsbank, Begleitungsbank bzw. Neustrukturierungsbank zugeordnet. Maßgebend für die Zuordnung ist der Gefährdungsgrad für eine potenzielle Sanierung. Das Präventionsmanagement wird in enger Abstimmung mit den regionalen Prüfungsverbänden durchgeführt.

Von allen seit Beginn des Verfahrens insgesamt in das Präventionsmanagement einbezogenen Mitgliedsbanken konnten bislang bereits 20 Prozent wieder entlassen werden: Entweder haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Banken aufgrund der zwischenzeitlich ergriffenen Maßnahmen erheblich verbessert oder aber die Präventionsbanken sind durch Verschmelzung in einer anderen Bank aufgegangen. Weiter sind 2004 bei acht Präventionsbanken Sanierungsmaßnahmen erforderlich geworden, da die zur Bereinigung der Risikosituation erforderlichen Mittel nicht mehr aus eigener Kraft dargestellt werden konnten. Ansonsten und in der überwiegenden Mehrzahl der betreuten Banken hat sich das im Vorjahr konzipierte und 2004 erstmalig durchgängig praktizierte Präventionsverfahren im Tagesgeschäft als belastbar erwiesen und – gerade auch aus Sicht der Banken – bewährt. In vielen Einzelfällen wurden erforderliche Aktivitäten oder Maßnahmen individuell vereinbart und von den Banken in Angriff genommen bzw. zum Teil bereits realisiert.

Ein wesentliches Ziel des Präventionsmanagements ist es, innerhalb der nächsten fünf Jahre den Garantiefondsbeitrag wieder in die Größenordnung des Grunderhebungssatzes von 0,5 Promille zurückzuführen.

### **Sanierungsmanagement**

Die Tätigkeit der Sicherungseinrichtung bei Sanierungen von Mitgliedsbanken hat die Darstellung eines testatsfähigen Jahresabschlusses durch Gewährung von Sanierungsmaßnahmen sowie dann insbesondere die betriebswirtschaftliche Sanierung

dieser Banken zum Ziel. Die Aktivitäten der Sicherungseinrichtung basieren dabei auf den im Vorjahr verabschiedeten verbundweit einheitlichen Standards für die Bearbeitung und Betreuung von Banken, die die Leistungen der Sicherungseinrichtung in Anspruch nehmen. Diese Betreuungsstandards wurden in einem „Handbuch für Sanierungsbanken“ zusammengefasst und verbindlich für die Sanierung von Banken definiert.

Für das Jahr 2004 hat sich im Vergleich zum Vorjahr sowohl die Anzahl der Erstsanierungen als auch das gesamte Sanierungsvolumen spürbar reduziert; sowohl Anzahl als auch Volumen haben sich mehr als halbiert. Dieser signifikante Rückgang von Sanierungsfällen ist ein erstes starkes Indiz, dass die Präventionsmaßnahmen greifen.

Daneben zeigten sich auch bei zahlreichen von der Sicherungseinrichtung nach den neuen verbundweiten Standards begleiteten Sanierungsbanken erfreuliche Entwicklungen, die die Banken wieder relativ schnell auf den im Businessplan skizzierten Ertragspfad zur Wiederherstellung ihrer Grundrentabilität zurückkehren lassen.

Die Umsetzung des verbundweit einheitlichen und verbindlichen Präventions- und Sanierungsmanagements wurde begleitet von einem personellen Ausbau der Sicherungseinrichtung des BVR, der im Geschäftsjahr 2004 abgeschlossen wurde.

## Neue Risikosteuerungsinstrumente

Neben den auf Gesamtverbundebene zur Verfügung gestellten Instrumenten zur Risikosteuerung

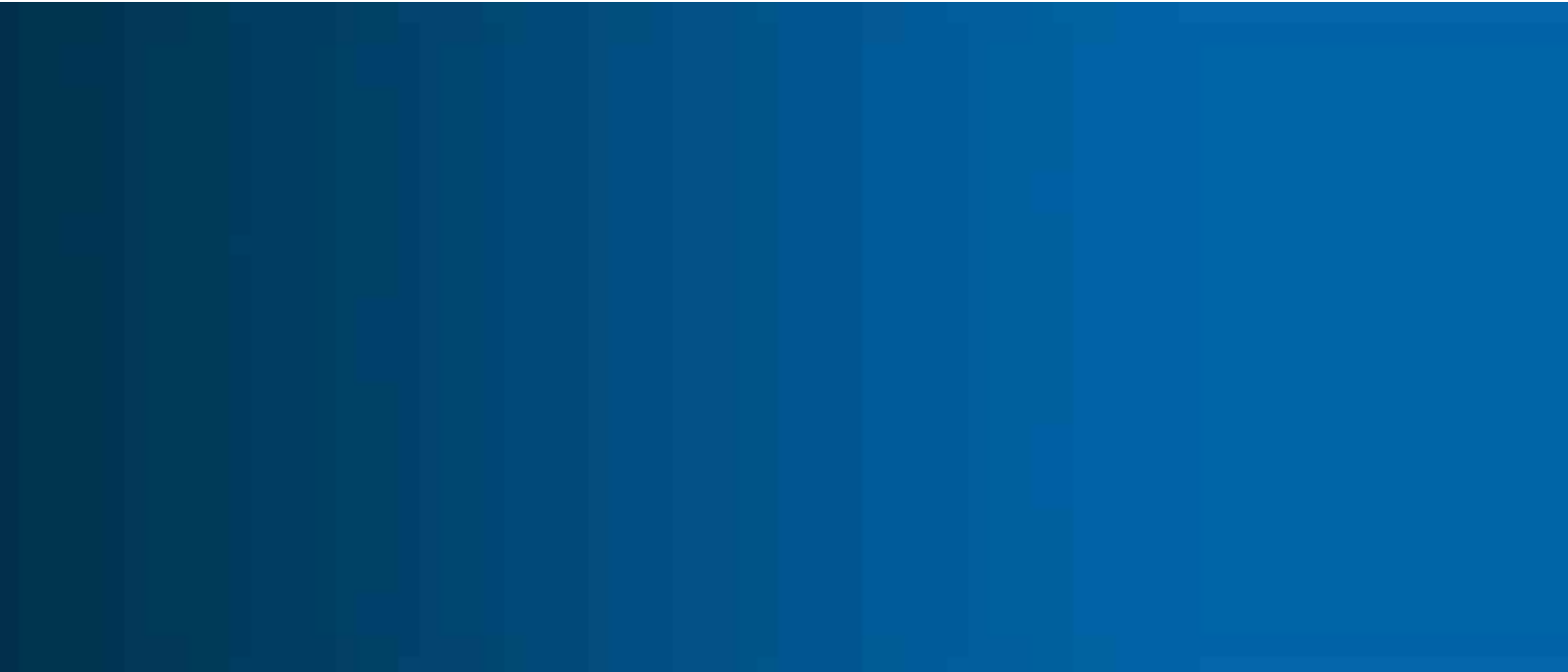
und Risikoabsicherung haben die genossenschaftlichen Zentralbanken für die Primärinstitute weitere Instrumente zum individuellen Risikotransfer entwickelt. Der Risikotransfer eröffnet den Kreditinstituten dabei die Möglichkeit, trotz bereits ausgeschöpfter Kreditlinien von Kunden, Branchen oder Risikogruppen zusätzliches Neugeschäft zu tätigen, ohne dass hiermit eine wesentliche Risikoerhöhung verbunden ist, sowie in Kundensegmente zu investieren, zu denen sie bisher keinen oder nur begrenzten Zugang hatten. Der Handel mit Kreditrisiken kann zu einer Reduzierung der unerwarteten Verluste und damit zu einer Eigenkapitalentlastung bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken führen.

Traditionelle Instrumente wie Konsortialkredite, Kreditversicherungen, Garantien und Bürgschaften, mit denen Risiken aus dem Kreditgeschäft auf Dritte übertragen werden, befinden sich bei genossenschaftlichen Instituten bereits seit Jahren im Einsatz. Das Produktspektrum hat sich in den letzten Jahren jedoch erheblich ausgeweitet. Kreditderivate spielen dabei eine immer wichtigere Rolle. So bietet beispielsweise die DZ BANK AG im Bereich des Risikotransfers die Produkte „VR Circle“ und „Standard Meta“ an.

„VR Circle“ eröffnet den genossenschaftlichen Instituten die Möglichkeit, die Diversifikation ihres Kreditportfolios im Rahmen einer gezielten Kreislauftransaktion wirksam zu erhöhen. Klumpenrisiken einzelner Banken werden in einem Risikopool gesammelt, verbrieft und von den teilnehmenden Banken in granularer Form volumenneutral wieder zurückgenommen. Der Risikotransfer erfolgt synthetisch durch Credit-Linked Notes und lässt das Verhältnis zwischen mittelständischem Kunden und Genossenschaftsbank somit unberührt.

Mit „Standard Meta“ stellt die DZ BANK AG bundesweit ein innovatives Produkt zum Risikotransfer im Firmenkundengeschäft zur Verfügung. Volksbanken und Raiffeisenbanken können bei der DZ BANK AG standardisierte Ausfallbürgschaften für mittelständische Engagements online beantragen. Mit der Einbindung des VR-Bankenportals als Zugangskanal erhalten die teilnehmenden Banken die Möglichkeit, sich permanent über den Status der Antragsbearbeitung zu informieren.

Exemplarisch für das Zusammenspiel verschiedener Partner des Finanzverbundes im Kontext des Risikotransfers ist auch die seitens der WGZ-Bank eG angebotene Risikotransferplattform WGZ-LOOP. WGZ-LOOP bewirkt als Kreislaufmodell eine Optimierung der Portfoliodiversifikation durch den Risikotransfer gewerblicher Blankokredite. Die teilnehmenden Banken können hierbei mittels Credit-Default-Swaps Kreditrisiken transferieren, ohne die originäre Kundenbeziehung zu beeinträchtigen. Die eingebrachten Kreditrisiken werden dann von den Kreditgenossenschaften in breit diversifizierter Form wieder selbst übernommen. Voraussetzung für diese Multi-Seller-Transaktion ist das einheitliche BVR-II-Rating als Grundlage für die Bewertung der eingebrachten Risiken. Bei der Teilnahme an WGZ-LOOP wird durch Reduzierung von Klumpenrisiken der Value at Risk des Kreditportfolios reduziert und ein flexibleres Kreditlinienmanagement ermöglicht.



# Ausblick 2005





# Ausblick 2005

Zu Beginn des Jahres 2005 blieb das Weltwirtschaftswachstum kräftig. Die sonst im Konjunkturverlauf üblichen Impulse der Außenwirtschaft auf die inländischen Investitionen sind aber bislang ausgeblieben. Auf der einen Seite setzt sich der Rückgang der Bauinvestitionen fort. Auf der anderen Seite steigen die Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen nur mäßig an. Aufgrund dieses nach wie vor schwierigen konjunkturellen Umfeldes und des stagnierenden Arbeitsmarktes lässt eine Verbesserung der Binnennachfrage noch auf sich warten. Darüber hinaus wurden den privaten Verbrauch stimulierende einkommensteuerliche Erleichterungen zu Jahresbeginn durch erhöhte Energie- und Gesundheitskosten bei den Konsumenten wieder aufgezehrt. Dennoch ist angesichts der hohen Sparquote eine ausgeprägte Bereitschaft der Konsumenten zur Vorsorgebildung vorhanden. Der FinanzVerbund strebt deshalb auch im laufenden Jahr an, durch die enge Kooperation der einzelnen Partner im genossenschaftlichen Netzwerk attrakti-

ve Produkte für die wachsende Nachfrage der Privatkunden nach Finanzprodukten zu generieren.

Für das laufende Jahr erwartet der genossenschaftliche FinanzVerbund insgesamt ein Ergebnis in etwa auf dem guten Niveau des Jahres 2004. Der positive Geschäftsverlauf in den ersten beiden Quartalen 2005 bestätigt diese Einschätzung. Der genossenschaftliche FinanzVerbund arbeitet intensiv daran, die Ertragskomponenten seines Geschäfts weiter auszubauen, ohne dabei die Kostenentwicklung aus den Augen zu verlieren. Nach den bisherigen Planungen werden die Erträge vor allem vom Anstieg des Zinsüberschusses geprägt sein. Das Provisionsergebnis wird sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhen. Bei einer geringfügigen Zunahme der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen und einem sich auf dem Vorjahresniveau bewegenden Risikovorsorgeaufwand zeichnet sich für das laufende Geschäftsjahr wiederum ein positives Ergebnis ab.



